

Laibacher



Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kantor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Am 1. Mai 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. Mai 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das III. und XIV. Stück der rumänischen und das XXXV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahres 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. Mai 1914 (Nr. 99) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseergebnisse verboten:

Flugblatt: „Einladung zu der am Samstag, den 25. April 1914, 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Feigl, zu den drei Mohren, Steyr, Kirchengasse Nr. 9, stattfindenden Protestversammlung.“

16. Folge „Grobian“ vom 23. April 1914.

Nr. 849 „Dan“ vom 28. April 1914.

Nr. 82 „Edinost“ vom 24. April 1914.

Nr. 799 „Idea Italiana“ vom 23. April 1914.

Nr. 96 „Vorwärts“ vom 28. April 1914.

Nr. 9 „Pucka sloboda“ vom 25. April 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Italienisches Heerwesen.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Rom: Mit dem jetzt zur Beratung gelangenden Etatvoranschlag des Heeres pro 1914/15 strebt Kriegsminister General Spingardi eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes um 25.000 Mann an, wodurch die Heeresstärke im Frieden auf 275.000 Mann gebracht wird. Hiefür werden im Ordinarium 11 Millionen Lire Mehrkosten angesprochen. Diese Maßnahme ist schon deshalb unabweislich, da allein die Kolonialtruppe für Libyen 154 Offiziere und 4560 Mann beanspruchen, bis zu deren Bildung andere 5000 Mann stehender Formationen in der Cyrenaika benötigt werden.

Feuilleton.

Eine Idylle.

Von M. Lisicar.

Autorisierte Übersetzung aus dem Kroatischen von J. Fürst. (Nachdruck verboten.)

Langsam, gleich einer Träne übers Himmelsantlitz, ist die Sonne hinabgeglitten und Dämmerung umhüllt die Dinge mit einem Hauch von Weichheit und dämpft alle Töne. Verschwinden sind die leichten Konturen um die Dinge, die sie bei Tage umgeben und ihren Ausdruck trüben. Unter dem byzantinischen Blau des Himmels steht das niedrige, unförmige Baumwerk in betender Pose gebückt, während die große Pappelallee wie in einer Beschwörung ihre pharisäischen, langen und dicken Arme emporstreckt. Weiße Birken umstehen, kraushaarig und silberschimmernd, voll sehnsüchtigen Geflüsters den kleinen Teich, in den die ganze Tiefe des Himmels gesunken ist; etwas abseits aber steht mit aufgelöstem, glatt herabhängendem Haar die wasserbürtige Weide — salzig elegantissima — schon der Name klingt wie eine Litanei...

Schwarzamjel — gleichsam ein lebendiges, schwarzes Klümpchen Dämmerung — flattert im Garten umher; man hört das seidige Rascheln im Gezweig und das Raffen des Laubes. Durch den Garten schlängeln sich spielerisch weiße, lapriziöse Pfade. Schwarzamjel hüpfte zu ihnen hinab, promenierte und verbeugt sich wie ein eingebildeter, kleiner Abbé...

Allmählich entzündeten sich die Sterne, flimmern und zittern wie das Laub. Und je mehr ihrer werden, desto mehr verstreuen sich in den Teich, zwischen das zerzauste Haar der weißen Birken und das feine, glattgekämmte der Weide. Und die Wasserrosen breiten auf dem Spiegel des Teiches ihre Handflächen aus und flüstern in ekstatischer Erwartung: „Fallt doch auch auf unsere Hände, ihr kleinen Sterne des Himmels!“...

Für den Ausbau der Luftflotte wurden auf Grund der vorjährigen programmatischen Beschlüsse für 1913/16 als zweite Rate des für 1913/14 mit 18 Millionen Lire eingestellt gewesenen Spezialkredits 12 Millionen Lire angefordert, so daß für 1915/16 dann noch 10 Millionen Lire des mit 40 Millionen Lire bemessenen Gesamtkredits erübrigen. Mit 1. März wurden auf Grund eines Gesetzes vom Jahre 1911 zum erstenmale 34 Ausbildungskurse für zirka 1800 Unteroffiziersaspiranten aufgestellt, durch die der Unteroffiziersnachwuchs unter besonders entgegenkommenden Modalitäten sichergestellt werden soll. Eingereiht werden Leute zwischen 18 und 26 Jahren, die entweder noch nicht affiniert sind oder es heuer werden sollen, endlich Ausgebiente ledigen Standes. Die Kurse dauern diesmal 15 Monate, demnach bis Ende Mai 1915, und enden mit Abschlußprüfungen, die bei ungünstigem Erfolge im August 1915 wiederholt werden dürfen. Im Herbst finden Korporals-, am Schlusse Sergeantenprüfungen statt. Nach dreijähriger Präsenzdienstzeit erwächst der Anspruch auf eine Dienstprämie von 1000 Lire. Man hofft auf diese Weise einen weit größeren Prozentsatz niederer Unteroffiziere zur Kapitulation, nämlich zum freiwilligen Weiterdienen zu gewinnen, was im Zusammenhang mit der beabsichtigten Standeserhöhung und bei dem bestehenden Abgang an Frontunteroffizieren als bringend notwendig empfunden wird.

Die Neuen Hebriden.

Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Paris zugehenden Mitteilung wird in kompetenten Kreisen vorausgesehen, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und England über die Neuen Hebriden, deren Beginn bevorsteht, einen langwierigen Verlauf nehmen werden. Dies wird schon durch den Umstand bewirkt, daß die englische Regierung die Regierungen von Australien und Neuseeland zu Rate

ziehen muß. Wenn man zum Beschlusse der Teilung des Archipels gelangt, wird die Durchführung einen sehr zeitraubenden Meinungsaustausch erfordern. Die Überzeugung, daß das seit acht Jahren bestehende Kondominium unhaltbar ist, hat sich allgemein Bahn gebrochen. Sowohl die französischen wie die englischen Ansiedler leiden unter dem zweiföpfigen Regime in solchem Maße, daß an die Fortdauer dieser Einrichtung kaum gedacht werden kann. Da nun weder Frankreich noch England geneigt sein wird, seine Rechte abzutreten, bleibt nur der Ausweg der Teilung der Inselgruppe übrig. In gleicher Weise, wie die englische Regierung die Ansichten Australiens und Neuseelands vernehmen muß, wird Frankreich Kaledonien zu Rate ziehen, und dies wird eine Hauptquelle der vor auszusehenden Schwierigkeiten bilden, da zwischen den Australiern und den Neu-Kaledoniern über die England, bezw. Frankreich zukommende Einflußsphäre starke Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Ausgleichung unzweifelhaft große Mühe bereiten wird. Könnte die Frage direkt zwischen den Kabinetten von Paris und London entschieden werden, dann würde die Lösung bei weitem nicht so lange auf sich warten lassen; dies ist aber nicht möglich, weil den Ansichten der Australier und der Kaledonier großes Gewicht zukommt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Mai.

Das Exposé des Ministers des Außern Grafen Berchtold wird von der französischen Presse eingehend erörtert. Der „Temps“ schreibt: Das Exposé ist im allgemeinen beruhigend. Der Passus über die Beziehungen Österreich-Ungarns zu den Staaten des Dreiverbandes wird ein sympathisches Echo wachrufen. Die von so bemerkenswerter Liebeshwürdigkeit erfüllte Erklärung des Grafen Berchtold bezüglich Frankreichs wird bei uns eine um so entgegenkommendere Stimmung vorfinden, als der

Gjena. Wenn du im Zorn den Kopf schütteltest, flogen sie nach allen Richtungen, um sich dann gleich wieder demütig zitternd um dein volles, ovales Gesicht zu schmiegen. Deine Augensterne flammten, die kleinen, scharfen Zähne blickten auf — und ich fuhr rasch mit den Händen in die Tasche, damit du mich nicht in den Finger bißest.

Nie liebst du dich bis zu Ende auskämmen. Ich pflegte mich auf den Brunnenbedel zu setzen und hielt dich mit den Beinen umfaßt, damit du mir nicht davonläufst. Kaum aber hatt' ich den alten, zahnlückigen Kamm des Dienstmädchens in dein Haar geführt, da blieb er schon stecken. Und dein Haar war weich und warm. Erinnerst du dich an die Mühle? Der Mühlstein ging um und um und ein Bällchen Mehl fiel gleichmäßig in den Beutel und wir gruben die Hände hinein: das war so weich und warm! So warm war, Gjena, auch dein Haar. — Und so vergingen die Jahre auf unserer Terrasse. Sie war unser kleines Königreich. Aber als die Zeit der Schule kam, da belebte sich die Terrasse erst am Abend. Dann war der Zutritt frei, und ich schaute verstockt jenen neuen, in der Schule erlernten Spielen zu, in denen du unter den anderen Kindern wieder die Königin warst. Ich aber fühlte mich schon als Pensionist in deinem Reich.

Einmal, es dämmerte schon, blieben wir allein auf der Terrasse. Du hattest eine Kohle gefunden und maltest auf das Pflaster mit großen Buchstaben: Gjena. Ich wandte ein, Gjena werde nur mit einem n geschrieben, du bleibst dabei, man schreibe es mit zweien.

„Mit einem.“

„Mit zwei.“

„Mit einem.“

Dann warfst du die Kohle hin und packtest mich bei den Haaren. — Und als du mir ein Handvoll Haare ausgerissen hattest, was hast du wohl damit bewiesen? Daß Gjena mit zwei n geschrieben wird?!

(Schluß folgt.)

Jetzt, da ich am Fenster sitze und hinausstarre auf die zerzauste Birke, die sich mehr und mehr im Dunkel verliert, erinnere ich mich deiner schwarzen Haarträhne,

Minister gleichzeitig hervorhob, welchen Wert er auf die aufrichtige Entwicklung der Beziehungen zu Rußland lege. Wir können allem, was eine Annäherung Österreich-Ungarns an unseren Verbündeten fördert, nur Beifall spenden. — „Liberté“ meint, man müsse den liebenswürdigen Nachdruck, mit welchem Graf Berchtold die Entwicklung gegenseitiger und sehr aufrichtiger Sympathien zwischen Österreich-Ungarn und Frankreich wünschte, mit courtoisievoller Genugtuung begrüßen. Auch „Radical“, „France“, „Journal“ und andere Blätter äußern ihre Befriedigung über die Frankreich gewidmeten Worte des Exposés.

Die „Turquie“ bespricht sowohl das Rotbuch als auch das Exposé des Grafen Berchtold in äußerst günstiger Weise. Das Blatt führt aus, daß das Rotbuch manche Legende über die Rolle Österreich-Ungarns während der Balkan-Ereignisse zerstreue und beweise, wie klug Graf Berchtold vor dem Kriege und während desselben gehandelt hat. Das Blatt hebt weiters den die Türkei betreffenden günstigen Passus des Exposés hervor und kommt zu dem Schlusse, daß das Exposé die Lage Europas optimistisch darstelle, was im Gegensatz zu den pessimistischen Urteilen gewisser Presseorgane ähnliche Erklärungen leitender Staatsmänner Europas befrächtige.

Das russische Ministerium des Innern hat den Verwaltungsorganen für die Angelegenheiten der Landbevölkerung, insbesondere den Kreisvorstehern, Instruktionen erteilt, worin ihnen die strenge Überwachung der Durchführung der gegen die Trunksucht unter der Landbevölkerung getroffenen Maßnahmen eingeschärft wird.

Der vom englischen Oberhause eingesetzte Sonderausschuß zur Untersuchung über die Verschuldigung, die in der Presse gegen Lord Morley of Elibank wegen Ankaufes amerikanischer Aktien erhoben worden sind, hat seinen Bericht erstattet. Der Ausschuss erklärte, daß Lord Morley Irrtümer begangen habe, welche von ihm jetzt zugestanden wurden, daß ihm aber nichts in seinem Verfahren zur Unehre gereiche. Der Bericht empfiehlt die Einführung einer festen Regel, wonach Personen in öffentlichen Ämtern künftig nicht gestattet sein soll, sich in Aktienspekulationen einzulassen.

Aus Peking wird gemeldet: Die geänderte Verfassung gibt dem Präsidenten die umfassendsten Befugnisse und macht ihn zum Haupt der Nation. Die Regierung kann gesetzgebende Körperschaften einberufen, vertagen, eröffnen, schließen und auflösen; sie kann Vorlagen und Etats einbringen, sie kann Gesetze, die vom Parlamente angenommen worden sind, ihm zur Wiedererwägung zurückgeben und sie kann, selbst wenn ein solches Gesetz mit Dreiviertelmajorität angenommen worden sollte, mit Zustimmung des Verwaltungsrates seine Veröffentlichung zurückhalten. Ferner kann die Regierung es ablehnen, Fragen über Verwaltungsangelegenheiten, die aus dem Parlament an sie gestellt werden, zu beantworten, wenn sie die Geheimhaltung für notwendig hält. Der Präsident allein hat das Recht, Beamte und Offiziere zu ernennen oder zu entlassen, Krieg zu erklären, Frieden zu schließen und über Heer und Marine sowie über die für diese notwendigen Ausgaben zu verfügen. Eine Bestimmung der vorigen Verfassung, wonach eine Einmi-

schung höherer Beamter in die Amtsführung der Richter nicht stattfinden soll, ist in der neuen Verfassung nicht enthalten.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Papagei des Fürsten von Albanien.) Aus Neuwied wird geschrieben: Anfang der Achtzigerjahre vorigen Jahrhunderts lehrte, vom Heimweh geplagt, ein nach Amerika ausgewandertes Ehepaar zurück, um mit dem erworbenen kleinen Vermögen seine alten Tage in der Heimat zu beschließen. Als Hausgenossen brachten sie einen hübschen Papagei mit, der durch sein drolliges Geschwätz die ganze Nachbarschaft erheiterte. Da er an guten Tagen seinen Platz am offenen Fenster hatte, so war es kein Wunder, daß sein Ruf bis hinter die Mauern des fürstlich wiesbischen Schlosses drang und bei den fürstlichen Kindern den Wunsch rege werden ließ, den seltenen Vogel einmal zu hören. Eines Morgens erschienen die Prinzen, darunter auch der jetzige Fürst von Albanien, in Begleitung eines Dieners bei den Amerikanern und fanden solchen Gefallen an „Felix“, daß sie nicht eher ruhten, bis ihnen ihr Vater, der Fürst zu Wied, versprach, den Papagei zu erwerben. Eine Anfrage bei den Amerikanern hatte auch das Resultat, daß sie den Prinzen und Prinzessinnen zu Liebe den Vogel hergaben, und so wanderte Felix in die Kinderstube der fürstlichen Familie. Leider erfuhr das Debut des Papageis ein vorzeitiges Ende, denn als „Felix“ seine Sprachkünste zeigen sollte, wobei der alte Fürst selbst einige Fragen stellte, entschlüpfte dem Gehege seines Schnabels der wenig hoffmäßige Ausdruck: „Pu! dir erst deine Nase.“ Selbstverständlich allgemeine Entrüstung ob dieser Verletzung der Hofetikette. „Felix“ wurde wieder zurückgegeben und seine Hoffkarriere war damit ein für allemal beendet.

— (Die Klage des Modekönigs.) Erst kürzlich fanden sich eine Anzahl tonangebender Damen der Pariser Gesellschaft zusammen, um gegen die Exzentrikeritäten der modernen Frauenmoden zu protestieren: nun tritt ein König im Reiche des Modenhandels auf, um gegen die moderne Mode Zeugnis abzulegen. Jean Worth, der Inhaber des weltbekannten Modehauses, veröffentlicht in einem Buch über die „Grundzüge der korrekten Kleidung“, das in englischer Sprache erscheint, eine eingehende Betrachtung über die heutigen Ziele und Formen der Modeströmungen und klagt die Frauen an, durch eine übersteigerte Sucht nach Neuheiten eine wirklich gesunde und schöne Entwicklung der Mode unmöglich zu machen. „Es ist eine wahre Krankheit, diese Sucht nach Veränderung“, schreibt Worth, „und wiewohl ich persönlich, geschäftlich betrachtet, wohl am wenigsten dagegen predigen sollte, denn für uns Schneider ist diese Veränderungssucht eine wahre Goldgrube, muß ich als Modekünstler meine Stimme erheben, denn die künstlerische Kleidung der Frau ist mein Lebenselement und das, was mir am meisten am Herzen liegt. Ich verstehe es nicht, daß die Frauen um ihre Kleidung so viel Aufhebens machen. Die Moden müssen heute nicht mehr allein wöchentlich, nein täglich, ja fast stündlich verändert werden. Es genügt nicht, daß fortwährend neue Farben — denn die schönen Farben sind alt — erstanden werden müssen, oft häßliche Farben; nein, noch mehr: Die Frau von heute muß phantastische kunstvolle Toiletten besitzen, Gewänder, die doch nichts anderes sind, als ein wirres Durcheinander des verschiedenartigsten Materials.“ Und das liegt Worth am schwersten auf der Seele: diese völlige Anarchie des Geschmades,

diese Neigung nach dem Neuen, die das Seltene und Auffällige dem Schönen opfert, diese widersinnige Verbindung von Stoffen, die nicht zusammengehören, kurz, die ganze innere Unkultur des heutigen Modegeschmades. „Mir erscheint es als ein Sakrileg, beispielsweise Spitzen und Pelz zu vereinigen, zwei Mittel, die am rechten Orte so herrlich sind, im Wesen sich aber so widersprechen, daß eine Verschmelzung unmöglich ist und niemals eine harmonische Kleidung entstehen kann.“ Worth predigt an Stelle des Effektes und der auffälligen Wirkung die Einfachheit, an Stelle dessen, „was zur Zeit getragen wird“, den unabhängigen persönlichen Geschmack, und er spricht von einem „Takt in der Kleidung“, den anscheinend nur allzu viele elegante Frauen nicht besitzen. „Mit Takt in der Kleidung kann sich jede Frau auszeichnen anziehen, gleichviel ob sie reich ist oder arm.“ Daß die Französin der vornehmeren Gesellschaftsklassen nicht unbedingt den Launen der Mode folgt und sich trotz mancher Verirrungen ausgezeichnet kleidet, liegt nach den Erfahrungen Worths daran, daß die Französin ihrer eigenen äußeren Erscheinung sehr kritisch gegenübersteht und sich nicht mit einem flüchtigen Blick auf die Spiegelscheibe eines Ladenfensters begnügt. Aber gerade die eleganten Französinen sind in ihrer Garderobe sparsam und suchen statt der Quantität an Roben die Qualität. Es ist eine Tatsache, daß sich eine ganze Reihe Pariser Damen, die in ihrer Kleidung als vorbildlich gelten, im Jahre nur drei Toiletten anschaffen; die aber suchen sie mit sicherem und selbständigem Geschmack aus und sind damit, da sie Qualität suchen und finden, für die ganze Saison gerüstet.

— (Seen als Wärmespeicher.) Man weiß seit langem, daß die Seen Wärmespeicher sind. Während des Sommers erwärmt sich das Wasser bis zu einer bestimmten Tiefe; im Winter kühlt es sich wieder ab, indem es die Wärme ganz allmählich an die Luft wieder abgibt. Der italienische Gelehrte Berceili hat nun die Wärmemenge ausgerechnet, die auf diese Weise vom Comersee gespeichert worden ist. Er legte die allgemein anerkannte Tatsache zugrunde, daß Temperaturerhöhung des Seewassers um einen Grad mit der Absorption einer Kalorie durch ein Kilogramm Wasser übereinstimmt. Es ergab sich, daß der See im Sommer täglich 260 Milliarden Kalorien aufspeichert, was der Verbrennung von 34.000 Tonnen Kohlen entspricht. Von Ende Februar bis Ende August beträgt die Gesamtzahl der aufgespeicherten Kalorien 43.000 Milliarden. Der größte Teil dieser Wärme bleibt in den oberen Wasserschichten. Das milde Klima an den Ufern des Sees und der Reichtum der Vegetation erklärt sich aus der Wärmeabgabe in der kälteren Jahreszeit.

— (Ein Kampf gegen Wasser und Feuer.) Einen doppelten Kampf um das nackte Leben mußte Frau Anna Boeme vor einiger Zeit ausfechten. Frau Boeme ist die Gattin des Kapitäns des russischen Dampfers „Rometa“, der kürzlich vor Algier einer Explosion zum Opfer fiel und total verbrannte. Fünfzehn Mann der Besatzung fanden bei dieser Katastrophe den Tod. Frau Boeme wurde von ihrem Gatten, dem Kapitän des unglücklichen Schiffes, gleich nachdem die Explosion des einen Petroleumtanks erfolgt war, in ein Rettungsboot gebracht, das jedoch im hohen Wellengang alsbald kenterte. „Nun begann ich“, erzählte Frau Boeme in Algier, „in dem schwarzen Wasser zu schwimmen, das von dem lichterlohen brennenden Schiff grauig beleuchtet wurde. Das brennende Petroleum breitete sich mittlerweile auf dem Meer aus wie eine rote Leinwand, und der Wind trieb es auf mich zu. Zwei Stunden lang schwamm ich in Verzweif-

Gefühl nicht erstarrte, das wie ein Alpdrücken auf ihr lastete; und ihre Stimme klang wie ein Hilferuf, wie ein Angstschrei:

„Manfred! Ich kann nicht sagen, daß ich ganz ohne Schuld bin. Ich habe gefehlt! Aber ich habe es mit tausend Qualen gebüßt, ich habe es mit wahnsinnigen Angsten geküßt, mit mehr, unsagbar mehr Leid, als meine Schuld gewesen war. Manfred! So sprich doch etwas! Mein Gott, ich will mich nicht entschuldigen. Du hast ein Recht, mich anzuklagen. Du darfst mich beschimpfen! Ich kann dein Schweigen nicht tragen, das härter ist, als das härteste Wort!“

Er schüttelte den Kopf, sah auf den Tisch, auf dem auf weißem Damast Teller und Gläser standen, und schwieg.

„So schmähe mich! Beginne mit mir, was du willst! Ja, ich war einmal ein willenloses Geschöpf in den Händen des Mannes, den du hier gefunden hast. Damals war ich das Opfer einer Leidenschaft geworden, an die ich mit der Torheit meiner zwanzig Jahre geglaubt hatte. Aber ich hatte diese Torheit so teuer bezahlt. Er hatte meine Schwäche mit einer erbärmlichen Feigheit mißbraucht und ich selbst hatte sein Schweigen stets wieder mit Geld erkaufen müssen. Das ist die Wahrheit. Ich kann nichts beschönigen. Ich kann dir nur sagen, daß mir keine von allen Qualen erspart worden ist, daß ich die rasende Furcht, qualvolle Angst, lähmenden Schrecken, daß ich alle Entsetzensempfindungen habe ertragen lernen. Ich hatte keine frohe Stunde mehr: wenn ich das Glück bei mir glaubte, dann habe ich stets schon vor der nächsten Stunde gezittert. Und immer hatte ich mir mit Geld sein Schweigen erkaufte. Ich hatte es ja nicht gewagt, dir alles zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blanka.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erst als dann hinter den Zweien die Türe ins Schloß gefallen war, als sie in der entseßlichen Stille der Nacht, in der sie das Pochen ihres Herzens hören konnte, draußen das Knarren der Treppentufen vernahm, erst da war über ihre Lippen ein Aufschrei wie eine Erlösung gekommen.

Sein Name war es gewesen.

Mit seinem Namen auf den zuckenden Lippen hatte sie sich auf den Boden geworfen und war lange Zeit auf dem Teppich liegen geblieben.

Dann war grau und düster der neue Tag gekommen, und als der erste Schein sich durch das Fenster stahl, da brannte noch immer das rötliche, flackernde Licht der Lampe, das die Nachtzene mit angeschaut hatte.

Nur bangte sie Stunde um Stunde vor seinem Wiederkommen.

Was war zwischen den beiden vorgefallen, was zwischen diesen gesprochen worden? Wußte er alles?

Und würde er verzeihen können?

Vor seinem ersten Worte, das er zu ihr sprechen würde, vor dem ersten Blick, dem sie begegnen mußte, und vor dem sie den eigenen zu Boden sinken lassen würde, und vor seiner Hand fürchtete sie sich, die sie nicht mehr zum Stütze fassen durfte.

Sie bebte bei der Erinnerung daran und empfand doch zugleich eine entseßliche Angst, weil er so lange ferne geblieben war.

Unterdessen war es Mittag geworden, und die Sonne

hatte die grauen Nebel zerrissen, so daß ein lachender Sommertag zu den Fenstern hereinschaute.

Langsam und mit müden Schritten, als hätte sie an einer unsichtbaren Last zu tragen, war Frau Anna Süßkind an das Fenster hingegangen und hatte sich dort in den Lehnstuhl gesetzt. Aber schon im gleichen Augenblick sprang sie wieder auf.

Die Flurtür wurde aufgeschliffen.

Das war sein Schritt.

Frau Anna Süßkind preßte die Hand gegen das Herz.

Sie blickte nach der Tür hin, die sich so leise und langsam öffnete, wie es in der Nacht geschehen war. Sein Antlitz sah bleich und verstört aus; eine lange Haarlocke des dunkelbraunen, dichten Haars fiel in die Stirn hinein; das Weiß in den Augen war von einem leichten Rot umrandert, wie es Augen zeigen, die eine schlaflose Nacht in schwerer Gemütsregung durchwacht hatten. Der starke Schnurrbart hing ungepflegt auf die sinnlich vollen Lippen nieder.

Sein Blick irrte suchend umher, als lebte in ihm noch die Erinnerung an das Bild der Nacht.

Ihr Herz klopfte in rasenden Schlägen und die Pulse flogen.

Aber er sagte kein Wort.

Sie fühlte es, wie seine Augen an ihr vorbeiglitten, wie sie nach etwas anderem suchten, um ihrem Blick nicht begegnen zu müssen.

Wenn er nur irgend etwas gesagt hätte! Eine Anklage! Ein Schimpfwort. Jegend etwas.

Nur diese Stille lag noch viel unerträglicher auf ihr.

Da konnte sie das qualvolle Schweigen nicht mehr ertragen, sie mußte etwas sprechen, sie mußte wenigstens den Laut ihrer eigenen Stimme hören, damit sie an dem

lung vor den immer mehr sich nähernden Flammen. Endlich, als ich nahe daran war, jede Hoffnung aufzugeben, hörte ich eine menschliche Stimme. Sie rief mich russisch an: „Hier!“ Es war der erste Heizer mit ein paar Matrosen von der „Kometa“ in einem Boot, das zur Hälfte voll Wasser war. Sie zogen mich ins Boot und ich mußte weitere zwei Stunden bis an die Hüften im kalten Wasser verbringen. Ich hoffe jetzt nur, daß mein Mann sich unter den Leuten befindet, die von dem englischen Schiff „Limerick“ gerettet wurden.“

— (Ein mathematisches Genie.) An der Universität Cambridge, dem Hort der mathematischen Studien in England, erregt gegenwärtig ein junger Hindu, S. Ramamujan, das lebhafteste Interesse, da er ohne jede höhere Schulung bereits hervorragende Leistungen in der Mathematik aufzuweisen hat. Er stammt aus Madras und ist jetzt 26 Jahre alt. Der junge Mann hat nur die gewöhnliche Schulbildung in Indien genossen und ist nie mit der Universität in Madras in Verbindung gestanden; bis vor etwa einem Jahre hatte er eine bescheidene Stellung als Schreiber inne. Seine mathematische Ausbildung ist, wie einer der Professoren der Universität Cambridge erzählt, geradezu ein Wunder. Vor etwa anderthalb Jahren schrieb er an den Professor in Cambridge, sprach von seinen mathematischen Studien und sandte ihm eine Anzahl von Lösungen mathematischer Probleme ein, die sich besonders auf die Zahlentheorie und die Theorie der elliptischen Funktionen bezogen. Viele darunter waren vollkommen neu; andere waren schon früher von Mathematikern gefunden worden, ohne daß der junge Indianer von diesen Arbeiten gehört hatte. Er hat nur eine sehr geringe Kenntnis der modernen Mathematik und der Arbeit, die in den letzten 50 Jahren auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Dabei ist er aber selbständig zu einer ganz anderen Anzahl von wissenschaftlichen Erkenntnissen gekommen, die in den letzten 100 Jahren von den führenden Geistern der Mathematik gefunden worden sind. Er ist jetzt nach England gekommen, um seine geniale Begabung durch systematische Studien zur vollen Entwicklung zu bringen. Während er sich bereits mit den höchsten Problemen beschäftigt und eigene Lösungen gefunden hat, steht er in mächtigem elementaren Wissen hinter den Studenten der ersten Semester zurück. Man glaubt, daß man von dem jugendlichen Genie nach einem gründlichen Studium noch das Höchste erwarten kann.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Kunstgalerie in Laibach.

(Fortsetzung.)

Weil demnach die im „Rudolfinum“ aufgespeicherten Malereien und Skulpturen nicht als Bestandteile einer Museumsammlung im engeren Sinne des Wortes eingeschätzt sein wollen, vielmehr als Anfangsbestand einer im Werden begriffenen Kunstgalerie zu betrachten sind, so ergibt sich die Umgrenzung des für diese Sammlung in Betracht zu nehmenden Gebietes von selbst: die provisorisch im Museum unterzubringende Kunstsammlung hat nicht nur krainische Kunstwerke von historischem Interesse in sich aufzunehmen, sondern jegliches in ihren Bestand einzureihen, was irgendwie geeignet ist, den Entwicklungsgang der Kunstübung im krainischen und überhaupt in dem von den Slovenen bewohnten Ländergebiete zu charakterisieren. Demzufolge soll es der auszugestaltenden Galerie nicht verwehrt werden, in ihren Bestand auch Werke kunstgewandter heimischer Dilettanten aufzunehmen, weil sich bekanntermaßen auch in deren Schöpfungen Zeitgeist und Kunstbetätigung in recht charakteristischer Weise spiegeln. Daß nur gut geratene Dilettantenarbeiten zugelassen sind, ist klar. — Selbstverständlich ist es, daß auf die Nationalität des Künstlers oder des Dilettanten keinerlei Rücksicht zu nehmen ist, weil lediglich die Zugehörigkeit zu dem oben gekennzeichneten Ländergebiete, die Betätigung in demselben oder die Einflusnahme auf die Entwicklung der Kunstübung ausschlaggebend sein können.

Eine eigenartige Frage ventiliert der Umstand, daß in der soeben eröffneten Kunstsammlung auch eine Gipsbüste von Kundmann und je ein Bild von Abasovskij, Butovac, Thoma und Vidović aufgenommen erscheinen. Unseres Erachtens stellt sich die diesbezügliche Frage wie folgt: Die Anafasius Grün-Büste von Kundmann würde in die auszugestaltende Kunstgalerie hineingehören, wenn als Leitprinzip die Regel zum Recht bestünde, daß wenigstens durch je ein charakteristisches Werk sämtliche Meister vertreten sein müssen, die auf das Gebieten der Kunst im oben bezeichneten Gebiete zum mindesten so viel Einfluß genommen haben wie Kundmann, bei dem unter anderem der Schöpfer des Preßeren-Denkmal, Ivan Zajc, in Kunstlehre stand. Sollte diese Regel zum Leitprinzip der Sammlungsstätigkeit erhoben werden, so müßten folgerichtig auch z. B. die Pariser Meister, die auf Bapotic, die Münchener, die auf Klementić uff. eingewirkt haben, in der kommenden Galerie vertreten sein, was eine derartige Ausweitung des Sammelgebietes zur Folge hätte, daß die Galerie bei den beschränkten Mitteln, die ihr zu Gebote stehen und stehen werden, in der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe: in der Sammlung heimischer Kunstwerke, in gefahrbringender Art beeinträchtigt würde. In Anbetracht dieser Sachlage scheint es angemessen, die Grenzen des Sammelgebietes von allem Anfang an enger zu ziehen und Kunstwerke, wie z. B. das Kundmannsche, nicht in der Kunstgalerie, sondern in den Museumsammlungen unterzubringen, wohin sie in Anbetracht ihrer Beziehungen zur Landesgeschichte hineingehören. — Vom

selben prinzipiellen Standpunkt aus gehören auch die eingehängten kleinen Bilder italienischer Meister nicht in die Galerie, obgleich unsere Klassizisten vorwiegend italienische Meister zu Vorbildern zu nehmen pflegten. Mag es auch schwer fallen, den soeben gekennzeichneten, offenbar engherzigen Standpunkt zu billigen: er scheint durch die Verhältnisse unabwieslich geboten, wenn anders ein Stückwerk vermieden werden soll. In Verfolgung desselben Prinzips wären auch die oben genannten Kunstwerke von Abasovskij, Butovac, Thoma und Vidović auszuschalten, und mögen sie ob ihrer Vollwertigkeit noch so sehr für sich einnehmen. Hingegen wären von heimischen Künstlern und Dilettanten ausgeführte Kopien nach fremden Meistern sehr wohl in den Galeriebestand aufzunehmen.

Wie wir eben erst gewahrt werden, haben wir uns da ins Dozieren hineingeeifert, ehe sich noch vor der lieblichen Gesellschaft, die sich unserer Führung anvertraut hat, am Westende des südlich gelegenen Hochparterreganges im „Rudolfinum“ die zweiflügelige Tür aufstaut, die in die rezente Kunstgalerie führt. Die nüchterne Türaufschrift „Archiv“ darf nicht beirren. Die stammt noch aus den eben erst gewesenen Zeiten, da in den beiden Musealräumen Nr. XVII und XVIII zwischen bilberhängten Wänden Schaustafeln mit Archivalien und der Vergethorischen Gipsreliefarte des Triglavgebietes standen. Weil uns dieser Umstand nicht unbekannt ist, entschlagen wir uns ohne Bögen der weiß Gott weshalb urplötzlich ins Bewußtsein getretenen Erinnerung an die bekannte Dantesche Türaufschrift „Lasciate ogni speranza“, weisen sie sogar als ganz unnötigerweise zu nüchterner Strepis verleitend zurück und treten, das Raisonnement von vorher vergessend, unbefangen ein.

Der erste Eindruck, den wir in dem lichtdurchfluteten Eintrittsraum empfangen, ist wohlthuend, die besten Erwartungen rechtfertigend. (Schluß folgt.)

Hervorragende Charakterköpfe beim Laibacher Kongress.

Aber die berühmten Gäste, welche Laibach im Jahre 1821 in seinen Mauern sah, geben wir hier noch einige Nachrichten, die den Kongress noch besser beleuchten.

Graf de la Garde, ein genau unterrichteter Gewährsmann, sagt in seinem Werke „Gemälde des Wiener Kongresses 1814 bis 1815“ von der Kaiserin Karoline Auguste, die im Jahre 1821 fast fünf Monate in den Mauern Laibachs weilte: „Der Kronprinz von Württemberg (als König Wilhelm I. 1816—1864) war gezwungen gewesen, eine Ehe gegen seine Neigungen einzugehen. Der Wille Napoleons, welcher den König Friedrich von Württemberg durchaus beherrschte, hatte ihm eine bayerische Prinzessin aufgedrungen, um durch dieses Bündnis allen Verstimmungen zwischen den beiden Höfen ein Ende zu machen. Seit den ersten Tagen ihrer Ehe hatte eine unbefugliche Abneigung zwischen beiden Gatten geherrscht, welche jede Annäherung ausschloß. Deshalb wurde sie auch nach dem Sturze Napoleons sogleich geschieden, wobei sie niemals ihre engelhafte Sanftmut und unveränderliche Güte verleugnete. Später wurde die Kaisertrone von Österreich ihr zuteil und sie wurde berufen, einen der ruhmvollsten Throne Europas einzunehmen.“ Ihre Schwester, die nachmalige Erzherzogin Sophie, wurde später Gemahlin des Erzherzogs Franz Karl und Mutter Kaiser Franz Josefs I.

Besonders merkwürdig sind de la Gardes Mitteilungen über ein Abenteuer, das Lord Stewart, Englands Vertreter auf dem Laibacher Kongress, in Wien 1814 hatte. Stewart war der Bruder des berühmten Caslereaghs, des Hochtorhs, der Englands Politik in den ersten Jahren nach der Restauration leitete. Wir hören nun von Stewart das folgende: „Auf der Wiener Donaubrücke hat Seine Excellenz mit zwei Fialertutschern Streit bekommen, stieg sofort von seinem Sitz herab und begann, die Fäuste schwingend, seine Gegner zum englischen Faustkampf herauszufordern. Aber der Wiener Kutscher kennt die Kunst des Bogens wenig und übt sie nicht leicht aus. Unsere beiden Kosselenker hatten sich wader mit ihren Peitschen bewaffnet und erst mit der Schnur, dann mit dem Stiele einen Hagel von Schlägen auf Mylord regnen lassen, ohne Rücksicht auf sein schönes Gesicht zu nehmen; darauf ließen sie ihn halb totgeschlagen auf dem Pflaster liegen und verschwanden so schnell wie möglich.“ Der russische General Rostiz bezeugt dieses Vorkommnis gleichfalls, das übrigens dem Humor des Lords keinen Abbruch tat, wie er denn unangefochten noch lange Jahre Wochschafter in Wien blieb.

Ebenso merkwürdig ist der Vertreter Frankreichs auf dem Laibacher Kongress, der Herzog von Blacas. Dieser war geradezu die führende Persönlichkeit bei der Restauration der Bourbonnen in Frankreich 1814. Ein Charakterbild von ihm entwirft Adolf Thiers „Histoire du consulat et de l'empire“ (8. Band, S. 78). Er gelangte bei der Flucht des Königs Ludwig XVIII. während der „Hundert Tage“ in den Besitz eines fürstlichen Vermögens, da ihm der König seinen Schatz anvertraute. Diese Gelder, in der Höhe von über fünf Millionen Franken flossen nach dem Tode des Herzogs von Blacas dem in Frohsdorf bei Wiener-Neustadt residierenden Prätendenten Graf Chambord zu und gestatteten ihm, von da ab mit königlichem Glanze aufzutreten. Nach der Schlacht von Waterloo, welche die Rückkehr der Bourbonnen ermöglichte, wurde der Herzog von Blacas dem Volkswillen geopfert und war von da ab als Diplomat im Dienste der französischen Krone in Rom und Neapel tätig. Blacas folgte nach der Thronentsetzung Karls X.

diesem nach Holbrood, Prag und Görz. Er lebte und starb zuletzt (1839) auf dem Schlosse Kirchberg in Niederösterreich. Obgleich Legitimist vom reinsten Wasser, vermochte er notgedrungen, ebensowenig wie der hochtorstische Lord Stewart das Abschwenken der beiden Westmächte von der Politik Metternichs auf dem Laibacher Kongress zu verhindern. (Schluß folgt.)

— (Wechsel im Kommando der 28. Infanterietruppendivision.) Seine Majestät der Kaiser hat die Transfierung des Feldmarschalleutnants Rudolf Krallitzek, Kommandanten der 15. Infanterietruppendivision (Miskolcz) in gleicher Eigenschaft zur 28. Infanterietruppendivision angeordnet.

— (Neue Verfügungen in bezug auf die Auszeichnung von Offizieren.) Wie die „Militärische Korrespondenz“ erfährt, hat das Kriegsministerium kürzlich einen neuen Erlass bezüglich der Verfassung und Eingabe von Belohnungsanträgen für Offiziere herausgegeben. Interessant ist, daß in diesem Erlasse ausdrücklich erwähnt wird, daß vorzüglichsten Dienstleistungen bei der Truppe der Vorrang gewahrt bleiben müsse, da es, unbeschadet der Anerkennung für sonstige Dienstleistungen, dringend notwendig erscheint, der Truppendienstleistung, die ebenso mühevoll wie ohne Aussicht auf augenblickliche Erfolge ist, die Anerkennung, die sie mit Rücksicht auf ihre Wichtigkeit verdient, zu erweisen. Im allgemeinen sollen Belohnungsanträge alljährlich bis zum 1. April dem Kriegsministerium vorgelegt werden; für das Jahr 1914 wurde dieser Termin insofern verlängert, als Belohnungsanträge, die erst auf Grund dieses Erlasses erfolgen, auch noch im Mai vorgelegt werden können. Schließlich wurde noch verfügt, daß Offiziere, Militärgesellschafts- und Militärbeamte, die langjährige, befriedigende Dienste aufweisen, auch gelegentlich ihrer Übersetzung in den Ruhestand für Auszeichnungen beantragt werden können.

— (Übersehung von Kadetten in der Reserve zur Traintruppe.) Für diese Übersehung können sich Kadetten in der Reserve (Reservelieutenantaspiranten) der Infanterie- und Jägertruppe melden, die eine ausreichende Geschicklichkeit im Reiten besitzen und durch eine achtwöchige freiwillige Probeprobienleistung auf ärarische Kosten (in den Monaten April und Mai) bei einer Traindivision, deren Wahl den Bewerbern freigestellt wird, die Eignung für den Dienst bei der Traintruppe nachweisen. Bevorzugt werden solche Bewerber, deren bürgerlicher Beruf eine erspriehliche Dienstleistung bei der Traintruppe erhoffen läßt. Die Verittennmachung und die Beistellung des Reitzeuges erfolgt durch die Heeresverwaltung. Erweist sich ein Bewerber bald nach dem Beginne dieser Probeprobienleistung für die Traintruppe als zweifellos ungeeignet, so ist er sogleich in das nichtaktive Verhältnis rückzuversetzen. Hat die Probeprobienleistung mindestens sechs Wochen gedauert, so wird sie — ohne Rücksicht auf den hiebei erzielten Erfolg — als eine normal abgeleistete Waffenübung angerechnet. Den Bewerbern, die zur Traintruppe überseht werden, zählen vier Wochen der Probezeit in die nach Punkt 29 c der Beförderungsvorschrift geforderte Erprobung für die Erlangung der Oberleutnantscharge in der Reserve.

— (Der Kreditverein der Krainischen Sparkasse) hielt am 28. v. M. im Sitzungssaale der Sparkasse die diesjährige Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Obmann R. Ranzinger sen., eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der anwesenden Mitglieder und des Vertreters der Sparkassendirektion, Herrn Direktors Viktor Schiffer. Nach dem von ihm vortragenden Rechenschaftsberichte sind im abgelaufenen Jahre 66 Gesuche um Bewilligung von Krediten im Gesamtbetrage von 508.900 K eingelaufen. Sieben wurden 34 Gesuche mit 251.600 K berücksichtigt, während 32 Kreditverwerber mangels genügender Bebedung abgewiesen werden mußten. Mit Ende des Jahres 1913 zählte der Kreditverein 185 Mitglieder mit einem Gesamtkredite von 1.813.250 Kronen, was gegen das Vorjahr einer Abnahme des Mitgliederstandes um drei Kreditnehmer und einer Steigerung der Kreditsumme um 41.510 K entspricht. Vom Gesamtkredite war am 31. Dezember 1913 der Betrag von 1.201.529 K 29 h ausgenutzt. Der Geschäftsverehr betrug im Berichtsjahre bei 3120 Parteien 5.924.112 K 12 h und nahm gegen das Vorjahr um 578 Parteien mit 233.096 K 80 h zu. Das Reinvermögen bezifferte sich bei einem Aktivstande von 1.241.099 K 81 h abzüglich der Passiven mit 1.036.713 K 4 h auf 204.386 K 77 h. Nach Abrechnung des Reservefonds mit 192.314 K 50 h ergab sich ein reines Geschäftsverehrtragnis von 12.072 K 27 h, während der Reservefonds noch ein Ertragnis von 9625 K 98 h abwarf, so daß im ganzen ein Reingewinn von 21.698 K 25 h erzielt wurde. Zum Schlusse des Berichtes wird der Krainischen Sparkasse für die gewährte Förderung, insbesondere dem Vertreter der Sparkassendirektion, Herrn Viktor Schiffer, für seine aufopfernden Bemühungen im Interesse des Kreditvereines gedankt sowie dem Herrn Sekretär Josef Röger für die mit Umsicht und Fleiß besorgte Geschäftsführung volle Anerkennung ausgesprochen. Über Antrag des Rechnungsprüfungsausschusses wurde die Bilanz für das Jahr 1913 und die Verteilung des erzielten Reingewinnes im Sinne der Satzungen genehmigt. Bei der vorgenommenen Ergänzungswahl des Ausschusses wurden die Herren Alexander Gruber, Peter Kriech und Felix Toman wieder sowie Herr Leopold Bürger neugewählt. Die Wahl für den Rechnungsprüfungsausschuss entfiel auf die Herren A. Dreise, A. Rordin und A. Weinlich. Aus der Mitte der Versammlungsteilnehmer wurde hierauf dem vielverdienten Obmann,

Herrn R. Kanztiger sen., unter lautem Beifalle der Versammelten der Dank für die gewissenhafte und erfolgreiche Mühewaltung als Obmann des Kreditvereines zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende schloß sodann, da keine weiteren Anträge vorlagen, mit der Dankagung für die spontane Ehrung seiner Person die Versammlung. — Bei der hierauf abgehaltenen Ausschussung wurden Herr R. Kanztiger sen. zum Obmann und Herr Alexander Gruber zum Obmannstellvertreter wiedergewählt.

(Vortragsabend.) Ralph Wintherr, Illusionist und Psychologe. Der zweite Vortragsabend Wintherrys am Freitag den 1. Mai in der Tonhalle war nicht eben so zahlreich besucht wie der erste, vor einigen Wochen veranstaltete. Es bot auch der Abend gegenüber dem ersten nichts wesentlich Neues. Die dritte Abteilung über Chiro-mantie entfiel ganz, nachdem die beiden ersten schon drei Stunden in Anspruch genommen hatten; also eine Durchführung des gesamten Programms schlechterdings nicht mehr möglich war. Wintherr vertröstete auf ein anderes Mal, wenn er auch sagte, daß er schwerlich wieder nach Laibach kommen werde. In der ersten Abteilung bot er meisterhaft ausgeführte Zauberstücke: Ringe, die dem Publikum zur Besichtigung dargeboten wurden und keinerlei Öffnung aufzuweisen schienen, dann aber sich in verschiedenen Abwechslungen ineinander schlangen, unglaubliche Kartentuntstücke, Durchführung eines Schachproblems, das nur mit ungeheurer Gedankenkonzentration gelöst werden kann. Der Vortragende fesselt durch eine Gewandtheit und Sicherheit, die kaum übertroffen werden kann. Den Beginn des zweiten Teiles machte ein eingehender Vortrag über Willensmacht und Herrschaft über andere, in dem sich der Redner zu einer geradezu militärischen Weltanschauung bekannte, ohne sie jedoch näher zu begründen. Er schilderte Methoden, durch die man zur Gedankenkonzentration und Überwindung der Nervosität gelangen könne. Die sich anschließenden Experimente von Willensbeeinflussung durch Wachsuggestion boten eine gewisse Enttäuschung, da sie im Wesentlichen daselbe wiederholten, was schon im ersten Vortrage vorgekommen war. Allerdings erklärte sich der Redner beschränkt schon durch das Strafgesetz, das mit Recht hypnotische Experimente in öffentlichen Vorträgen untersagt. Immerhin erschienen eine Reihe neuer Versuche, z. B., daß die auf dem Podium befindlichen Personen einen Stuhl wandeln sahen, Farben anders sahen, als es der Wirklichkeit entsprach, Wasser tranken, als sei es Zitronensaft oder süß. Es sind jedoch in Laibach schon erstaunliche Proben von Wachsuggestion von Dilettanten vorgeführt worden, so daß das Gebotene wohl nicht alle Erwartungen voll befriedigte. Wintherr ist aber dennoch wohl einer der hervorragendsten Vertreter der Salonmagie in ihrer Verbindung mit okkulten Kräften, er wird gewiß auch weiterhin in Laibach ein dankbares Publikum finden. Was er bietet, gehört nicht bloß der reinen Unterhaltung an, es regt den Willen an und weist in unserem materialistischen Zeitalter auf geheimnisvolle Kräfte hin, die nicht einfach abgelehnt werden können.

Dr. D. S.

** (Frauenortsgruppe Laibach des Vereines „Süd-märk.“) Die Ortsgruppe hielt am 1. d. M. unter dem Vor-sitze ihrer Obmännin, der Frau Philomene P a m m e r, ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, namentlich die Obmännin der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines, Frau Therese Maurer, und erteilte dann das Wort der zweiten Schriftführerin, Frau Paula R ö g e r, zur Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Jahreshaupt-versammlung, die genehmigt wurde. Die erste Schriftführerin Frau Marie C e r n e erstattete sodann den Tätig-keitsbericht über das vergangene Vereinsjahr. Die Orts-gruppe zählte 405 Mitglieder (um 82 mehr als im Vor-jahre) und erledigte in elf Sitzungen 95 Unterstützungs-gesuche, denen mit 1973 K Folge gegeben wurde. Der Rechnungsab-schluß wurde genehmigt und der Bücher-rechnerin, Fräulein Marie Winter, für ihre opfer-willige Tätigkeit der Dank ausgesprochen. Ebenso wurde der Frau Obmännin P a m m e r und dem Ausschusse der Dank zum Ausdruck gebracht. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

** (Die Frühlingsliedertafel.) die der Männer-gefangsverein „Vorwärts“ Samstag in der Glashalle des Kaffees bei sehr gutem Besuche veranstaltete, er-brachte wieder erfreuliche Beweise ernsten Strebens und schöner Fortschritte. Die Wahl der Chöre zeigte, daß Sangwart Herr Robert Hüttl seine und die Aufgabe des jungen Vereines richtig auffaßt, die im Burgfrieden edler Geselligkeit den Schwerpunkt nicht auf das höf-färtige Kunstlied, sondern auf jene Lieder legt, aus denen sich die Volksseele offenbart. Auch die alten Lieder be-weisen mit ihrer Innigkeit und Gemütsstärke unverlösch-liche Lebenskraft, wenn sie liebevoll gepflegt und ihre köst-lichen Gedanken unverfälscht vermittelt werden. Der Chor verfügt über ein jugendfrisches Stimmmaterial be-sonders einige Klanghelle erste Tenöre; doch auch die an-deren Stimmen bleiben nicht in ihrer Wirkung zurück. Herr Hüttl bemüht sich erfolgreich um die feinere Aus-arbeitung des Stimmungsgehaltes, das zarte Abtönen und Ausklingen, und der Chor erzielt durch schöne Pia-

nos und Pianissimos, wodurch auch einfachen Volks-liedern Farbe und Eigenart aufgeprägt wurde, schöne Wirkungen. Wir führen aus der Reihe der Vorträge zum Beweise hierfür Abts seinerzeit bis zum Überdruß gesun- genen Liedertafelchor „Waldbandacht“ an, der mit dem vom Herrn Dan-s-peth empfindungsvoll gesungenen Tenorsolo so großen Eindruck machte daß er stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Das volkstümliche „Braun Mädelein“ gefiel besonders durch seine feinen Abschät-tungen. Natürlich fehlte es nicht an Vaterlandslie- dern, die nach altem Herkommen den Rahmen zum Pro-gramme bilden. Das Deutsche Salonorchester belebte unter der temperamentvollen Leitung seines Dirigenten Herrn Josef K l a u e r durch zündende Darbietungen den Abend. Besonders fand die große „Mida“-Phantasie warmen Beifall. Den Vorträgen schloß sich ein fröhliches Tanz-kränzchen an.

(Landeshilfsverein für Lungentranke in Krain.) Die P. L. Mitglieder werden neuerdings auf die dies-jährige ordentliche Generalversammlung aufmerksam ge-macht, die morgen um halb 6 Uhr nachmittags im Biblio-theksaale der k. k. Landesregierung stattfindet.

(Der Krainer Automobilklub) veranstaltet am 21. d. M. (Christi Himmelfahrt) den ersten Klubausflug in dieser Saison, und zwar in die Bochein und nach Velbes. Abfahrt von Laibach um 8 Uhr früh, Sammel-platz Krainburg (Sternallee) um 9 Uhr früh. Mittags-station Hotel St. Johann am Wocheiner See, Nachmit-tagsstation im Velbeser Parthotel, vormals Mallner.

(Leichenbegängnis.) Am Samstag nachmittags wurde die sterbliche Hülle des Herrn Advokats Dr. Ivan M e d e n zu Grabe geleitet. Den Leichenzug eröff-ne te der Gesangsverein „Slavec“, der, mit der Vereins-fahne ausgerückt, sein verbliebenes Ehrenmitglied mit Trauerchören ehrte; hinter dem kränzege schmückten Trauer-wagen, dem unter Vorantragung von Kränzen ein reich-beladener Blumenwagen voranfuhr, schritten u. a. die Herren Landeshauptmann Dr. S u s t e r s i c, Hofrat K l i m e n t, Landesausschußbeisitzer Dr. P e g a n, Vizebürger-meister Dr. Triller, Landtagsabgeordneter Doktor G r e g o r i c, Gymnasialdirektor S t r i t o f, Landesbau-dir e k t o r P o l l a t, der Präses-Stellvertreter der „Jubsta- pojoilnica“ Kanonikus S i s k a, der Senior der Laiba-cher Advokaten Dr. P a p e z mit mehreren Kollegen, Ma-gistratsrat L a h, Domdechant K o l a r, Sparkassendirektor H r a s t, der Obmann des kaufmännischen Vereines „Mer- kur“ L i l l e g, der Senior der slovenischen Komponisten J e n k o, Vertreter des Lehrkörpers des hiesigen k. k. Ersten Staatsgymnasiums, zahlreiche Advokaturen, Ge-richts-, Steuer- und Grundbuchsbeamte u. a. m.

(Spenden für das Elisabeth-Kinderspital.) Herr Magistratsdirektor Ivan B o n c i n a hat dem Kinder-spitale zu Ehren des Andenkens an seine verstorbene Frau Gemahlin 50 K gewidmet. Die Firma St. & C. T a u z h e r hat eine sehr große Fuhr Brennholz spendet. Eine Tischgesellschaft der Restauration C i n t o l e hat an Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Marianne M a l e n e t dem Kinderspitale 20 K gewidmet.

(Kärntnervereinigung.) Wir werden ersucht, auf die Besprechung aufmerksam zu machen, die heute abends um 8 Uhr im kleinen Saale des Hotels „Union“ zwecks Gründung einer Vereinigung der in Laibach, bezw. in Krain lebenden Kärntner stattfinden wird.

(K. k. Postsparkasse.) Im Monate April betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 126.272 K 68 h, im Scheckverkehre 9.319.796 K 67 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 64.666 K 1 h, im Scheckverkehre 6.602.850 K 26 h.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Laibach Stadt (43.139 Einwohner) fanden im ersten Quartal laufenden Jahres 122 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 284, die der Ver-storbenen auf 277, darunter 52 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 57, von über 70 Jahren 75 Personen. An Tuberkulose starben 55, an Lungentzündung 22, an Keuchhusten 1, an Mäfern 7, an Scharlach 2, durch zufällige tödliche Beschädigung 9, durch Selbstmord 4 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krank-heiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. —

(Unfälle.) In der Bleifabrik zu Grazdorf wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Franz Z u f während der Ar-beit von der Aufzugschale aus eigenem Verschulden an einen Balken gedrückt und erlitt an beiden Füßen schwere Verletzungen. — Der 16 Jahre alte Anton K u b l verunglückte diesertage in einer Tischlerei an der Wiener Straße. Er kam bei der Arbeit der Bandsäge zu nahe, wurde von dieser erfasst und an der rechten Hand schwer verletzt.

(Zum Schadenfeuer in Podhosta.) Am 30. v. M. um 4 Uhr nachmittags geriet das Strohdach des Stalles des Besitzers Anton Sporar in Podhosta (Untergerhof), Gemeinde Töplitz, dadurch in Brand, daß ein Stück bren-nender Zündschnur nach einem unweit des Stalles er-folgt Sprengschusse darauf fiel und es anzündete. Das Feuer griff infolge des herrschenden Windes so schnell um sich, daß in der kürzesten Zeit 13 Wohn- und sämt-liche hiezu gehörigen Wirtschaftsgebäude in Flammen standen. Der Schaden, der sich auf 13 Besitzer verteilt,

beträgt 80.000 bis 90.000 K, die Versicherung nur 21.000 Kronen. Da fast alle Ortsinsassen auf den Feldern arbei-teten, fielen dem Feuer auch fast alle Einrichtungs- und Kleidungsstücke, dann Futtermittel und Lebensmittel zum Opfer. Auf dem Brandplatze waren fünf Feuerweh-ren, darunter die Feuerwehr von Randia mit der Dampf-spritze, tätig. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen. H.

(Besitzwechsel.) Die im Gebiete der Gemeinde St. Michael-Stopiče gelegene Herrschaft Silberau hat von deren Besitzer, Herrn Kieber, der sie nur kurze Zeit be-saß, ein Grazer gekauft. Sie gehörte seinerzeit der Fa-milie v. Bitschel, die in Randia eine Villa bewohnt. H.

(Vergiftung mit Essigessenz.) Am 28. v. M. ge-langte der 2½ Jahre alte Leopold, Sohn des Besitzers Johann Anžar in Roje, Gemeinde Großlad, in den Be-sitz einer mangelhaft verpackten Flasche mit Essigessenz. Er trank etwas von dem Inhalte. Tags darauf starb er unter großen Schmerzen an Vergiftung. Dessen Vater wird sich nun wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten haben. H.

(Mit dem Rade durchgebrannt.) Am 29. v. M. nachmittags ließ sich der 24 Jahre alte Franz Polanc aus Neumarkt von einem Bataillonshornisten am Labor unter der Vorgabe, daß er auf den Südbahnhof fahren wollte, ein Fahrrad aus. Polanc kam aber nicht mehr zurück und ist derzeit unbekannten Aufenthaltes.

(Ein jugendlicher Taschendieb.) Ein kaum 14jäh-riger in der Floriansgasse wohnhafter Gärtnerlehrling entwendete am 30. v. M. früh seinem Zimmergenossen, während dieser im Bette schlief, aus der Hosentasche ein Geldtäschchen mit 6 K.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 19. bis 26. v. M. 72 Ochsen, 7 Stiere und 4 Kühe, weiters 133 Schweine, 127 Kälber, 30 Hammel und 89 Kitz geschlachtet. Weiters wurden in geschlach-tetem Zustande 1 Schwein, 74 Kälber und 40 Kitz nebst 431 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Hönigman, Keuschlersgattin, 63 Jahre; Josef Natst, Armer, 53 Jahre; Anton Zaplotnik, Siecher, 80 Jahre; Michael Brtačnik, Arbeitersohn, 5 Jahre.

„Herzenskomödien“ betitelt sich ein Charakterbild, das Leopoldine Konstantin und Herr Antalfy vom Deut-schen Theater in Berlin in der prachtvollsten Manier spie-len. Da auch die Filmhandlung einen glänzenden Kon-flikt verarbeitet, erscheint das Bild mehr als interessant. Das Bild spielt mit Menschenherzen und allen durch das Wallen des Blutes erzeugten Liebeschwächen der Men-schen. Dieses herzliche Drama wird von morgen Diens-tag an im Kino „Ideal“ vorgeführt werden. — Heute letzter Tag des sensationellen Dramas „Die Katastrophe“ und des herrlichen Lustspiels „Ihre Hoheit“.

„Atlantis“, dieses großartige Filmwerk, das seit Samstag in Bachmayers Grand Elektro-Bioskop mit dem größten Erfolge aufgeführt wird, wird unweigerlich nur noch heute und morgen vorgeführt. — Übermorgen Mit-woch neues hochinteressantes Programm.

Theater, Kunst und Literatur.

(Eine vierzehnjährige Künstlerin.) Aus Paris wird gemeldet: Ein seltener Fall von künstlerischer Früh-reife beschäftigt die Pariser Kunstkreise. Die vierzehn-jährige Tochter des Pariser Arztes Dr. Bitoz vollendete ohne fremde Beihilfe eine Skulptur, ein Kind, das seine Puppe einschlafert. Diese Gruppe wird nach dem ein-stimmigen Beschluß des Komitees im Salon des artistes ausgestellt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 3. Mai. Über das Befinden Seiner Majestät des K a i s e r s wird heute mitgeteilt, daß die Nacht besser war als die vorhergegangene und das Allgemeinebefinden ganz befriedigend ist.

Wien, 3. Mai. Dem Abendbulletin zufolge ist der katastrophale Zustand bei Seiner Majestät dem K a i s e r ganz im gleichen. Nachmittags hat Seine Majestät durch eine Stunde die kleine Galerie besucht.

Thronrede und Exposé.

Berlin, 3. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zei-tung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In Vertretung des zu allgemeiner Freude rasch genesenden Kaisers und Königs Franz Josef hat der Erzherzog-Thronfolger die in Budapest versammelten Delegationen mit einer Thron-rede begrüßt, die eine wesentliche Entspannung der inter-nationalen Lage feststellen konnte. Hierzu hat Graf Berch-told im auswärtigen Ausschuss in einem sehr sorgfältigen und umfichtigen Exposé die näheren Ausführungen ge-geben. Ohne Überschwang, aber mit klarer Betonung der friedensfördernden Momente schildert Graf Berchtold die Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu den Balkanstaaten, wie die Entwicklung der gesamten

internationalen Lage. Auch da, wo sich das Exposé mehr auf eine andeutende Darstellung beschränkt, entnimmt man ihm wertvolle Hinweise zur Beurteilung der politischen Vorgänge und Tendenzen. Der ruhige Grundzug, der von dem Grafen Berchtold vorgebrachten Auffassung entspricht auch den in den anderen Hauptstädten des Kontinents von den Leitern der politischen Geschäfte vertretenen Anschauungen. Daß sie keinen Staat von wachsender Beobachtung und steter Energie bei der Vertretung der eigenen Interessen entbinden, hat Graf Berchtold am Schlusse seines Exposés nachdrücklich ausgesprochen.

Sofia, 3. Mai. Das Regierungsorgan „Narodni Prava“ sagt zum Exposé des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern Grafen Berchtold, es habe auf die bulgarische Öffentlichkeit den allerbesten Eindruck gemacht. Das durch den langen Krieg in wirtschaftlicher Beziehung stark in Mitleidenschaft gezogene bulgarische Volk werde die Wünsche des Grafen Berchtold für die friedliche Wiedergeburt Bulgariens sympathisch begrüßen und seine Worte bezüglich der ethnischen Veränderungen auf dem Balkan und des notwendigen Schutzes der Minoritäten mit aufrichtiger Freude aufnehmen. Die Balkanvölker könnten bloß dann in dauerndem Frieden leben, wenn die kirchlichen und nationalen Rechte der Minoritäten respektiert würden. Weit entfernt, zu drohen, sagt das Blatt, wollen wir betonen, daß das ungelöste gebliebene nationale Balkanproblem Gefahren neuer Katastrophen enthalten wird, solange nicht für einen wirksamen Schutz der Minoritäten gesorgt wird. Der ausgeübte Terror gegenüber den Kämpfern für die nationalen Rechte wird keine Entnationalisierung herbeiführen, sondern bloß den Boden für spätere Aufstände vorbereiten. Bulgarien wird die Bemühungen der Großmächte um die Schaffung eines Minoritätenschutzes begrüßen, weil dadurch der einzige Grund für neue Balkanwirren beseitigt wird. Die Erklärung des Grafen Berchtold betreffs der wirtschaftlichen Unterstützung Bulgariens wird seitens der Regierung sehr gut aufgenommen. Ebenso wie die guten Gesinnungen der Monarchie für Bulgarien. In dem Passus des Exposés, betreffend Bulgarien, sind die österreichisch-ungarisch-bulgarischen Beziehungen treffend gekennzeichnet. Bulgarien wird seine Politik friedlicher Erstarung fortsetzen und ist überzeugt, daß sich damit die österreichisch-ungarisch-bulgarischen Beziehungen immer inniger gestalten werden. Dies hat die größte Bedeutung für den Frieden auf dem Balkan, für dessen Erhaltung, wie Graf Berchtold zu wissen erklärt, auch in Petersburg günstige Tendenzen festgestellt worden seien.

Die Probemobilisierung in Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Heute ist ein kaiserlicher Ukaz, betreffend die Probemobilisierung zweier Bezirke und die Einberufung der Reservisten in zwei anderen Bezirken des Gouvernements Zekaterinoslaw, veröffentlicht worden.

Ein türkisches Memorandum über die Verfolgungen der Muselmanen in Mazedonien.

Konstantinopel, 3. Mai. In dem von der Pforte den Botschaften überreichten Memorandum über die Verfolgungen der Muselmanen in Mazedonien werden die bereits wiederholt von der türkischen Presse dargelegten Beschwerden der Pforte gegen die Verwaltung in Mazedonien rekapituliert. Es wird festgestellt, daß die Lage der Muselmanen immer unerträglicher werde und daß Angriffe gegen Person, Ehre, Eigentum und Religion begangen werden. Die Dörfer des Bezirkes Karadzova seien beständig Einfällen von fliegenden Kolonnen ausgesetzt, die sich bei den Dorfbewohnern einquartieren, die Dörfer verwüsten und sich an der Ehre der muslimanischen Familien vergreifen, die in tiefstes Elend verfallen, sich zur Massenwanderung rüsten. Griechische Auswanderer aus Thrazien und anderen fremden Ländern werden zu Hunderten in die muslimanischen Dörfer geschafft und von den Behörden in den Häusern ausgewiesener Muselmanen untergebracht, deren Güter den neuen Ankömmlingen zur Beute fallen. Ein Krieg, der in der Geschichte ohne Beispiel dasteht, wütet in Serres und Umgebung gegen die Toten in den Friedhöfen und gegen die Kultusanstalten. Das Memorandum führt hierfür konkrete Fälle an. Die Zahl der muslimanischen Auswanderer habe die Höhe von 163.000 erreicht. Alle bei der griechischen Regierung unternommenen Schritte behufs Durchführung des Artikels 2 des Friedensvertrages blieben wirkungslos. Das Memorandum schließt mit den Worten: In ganz Griechisch-Mazedonien, von Kavalla bis Serres, gibt es für die Muselmanen keine Spur von Gerechtigkeit oder Regierung.

Mexiko und die Union.

Washington, 2. Mai. (Meldung des Wolffschen Bureau.) Nach einer Unterredung zwischen dem Staatssekretär Bryan und den Vertretern der drei vermittelnden südamerikanischen Staaten veröffentlichte das Staatsdepartement eine Erklärung, wonach die Vermittler der Regierung der Vereinigten Staaten sowie Huerta und Carranza die Aufforderung zur Ernennung von Vertretern, die mit ihnen unterhandeln sollen, übermittelt haben.

Veracruz, 2. Mai. Die amerikanischen Vorpösten wurden bei Waterplant, neun Meilen von Veracruz, von den Mexikanern angegriffen, welche ihnen die Wasserzufuhr abzuschneiden beabsichtigten. Die Amerikaner verlangten durch eine drahtlose Depesche Verstärkungen. Hilfstruppen sind bereits mittels Eisenbahn abgegangen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



1389 104-10

Lottoziehung am 2. Mai 1914

50 63 38 59 60

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
2. II. N.	739,9	11,9	SD. sehr stark	bewölkt	
2. II. N.	44,0	8,9	SD. mäßig	teilw. heiter	
7. II. N.	47,4	5,5	SD. schwach	heiter	0,0
2. II. N.	45,3	13,0	SD. mäßig	wolkenlos	
9. II. N.	45,6	8,2	WB. schwach		
4. II. N.	45,4	2,8	D. schwach		0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 10,5°, Normale 12,3°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 8,9°, Normale 12,4°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat April war freundlich und mild, dabei hinlänglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 6,0°, um 2 Uhr nachmittags 16,1°, um 9 Uhr abends 10,3°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 10,8° beträgt, um 1,1° über dem Normale; Maximum 23,7° am 29., Minimum 0,0° am 6. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 738,4 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 2,4 mm über dem Normale; Maximum 745,4 am 1. und 27. früh, Minimum 723,4 am 8. mittags. — Rasche Tage gab es 8, und es fielen im ganzen 77,6 mm Regen, wovon 28,2 mm als Meißbetrag auf den 8. kommen. — Die Witterung war sehr günstig, die Vegetation machte sehr erfreuliche Fortschritte und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die beiden Gegner, der SW und NW, beunruhigten einigemale die Atmosphäre mit beträchtlicher Stärke. — Nebel in der Früh trat nur einmal auf.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 2. Mai. Georgini, Ingenieur, Triest. — Amtmann, Ingenieur, Raibl. — Lach, Besitzer, f. Gemahlin, Laas. — Baltonig, Kfm., St. Martin. — Königsberger, Kfm.; Ullrich, Ingenieur; Berko, Rosenzweig, Streicher, Sulov, Wellal, Stein, Schneider, Kfz., Wien. — Eger, Kfz., Leipzig. — Gregor, Reinisch, Rerat, Kfz.; Birischla, f. u. f. Oberleutnant, Graz. — Müller, Einj.-Freiw.; Saria, Kfz., Marburg. — Moser, Oberkommisärswitwe, f. Tochter, Salzburg. — Amann, Betriebsleiter, Görtzschach.

Am 3. Mai. Knschel, f. u. f. Oberst, Salzburg. — von Feledy, Privat, Berlin. — Fabir, f. Gemahlin und Nichte, Romm, f. Sohn, Privat; Blazet, Kfm., Tüme. — Eggerling, Justizrat, f. Gemahlin, Augsburg. — Rohrmann, Direktor, Stauden. — Samaja, Direktor, Villach. — Janais, Professor, Bist. — Paternoster, Finanzkassier, Graz. — Müller, Baumkommissär, Steinbrunn. — Partel, Beamter; Milus, Kfz., Triest. — Polanz, Bauunternehmer, Zinnenstadt. — Schreiner, Privat, Ratel. — Heinrich, Kfm., Glashütte. — Maier, Kfm., München. — Ginst, Kfm., Reichenberg. — Zilippi, Kfm.; Distinger, Brenner, Esura, Fischer, Fuchs, Kurz, Kfz., Wien. — Miholic, Beamter, f. Gemahlin, Lilli. — Scholz, Bauadjunkt, Windischgraz.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Alter Wilhelm, Die auswärtige Politik der ungarischen Revolution 1848/49 unter Benutzung neuer Quellen, K 3-60; Bodenstedt Friedrich, Die Lieder des Mirza-Schaffy, gbb. K 3-60; Müller Elisabeth, Der Holsaum, gbb. K 4-80; Heise Rudolf, Spaß muß sein, gbb. K 6-; Kuppel Eduard, Kriegsgefangen im Herzen Rußlands 1812 — 1814, K 4-80; Rosenow Hermann, Der Winterport, br. K 3-60; Sommerfeld Adolf, Aufsonniger Erde, italienische Erzählungen, K 3-60; Dominik Hans, Glück auf! K 4-20; Jedendorf Friedrich, Der Streber, K 3-60; Bodemer Horst, Fliege, K 5-40; Jensen Wilhelm, Ausgewählte Gedichte, gbb. K 2-40; Scapinelli Carl, Lebensfreude, K 4-80; Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, Vom Kongo zum Niger und Nil, 8 Bde., gbb. K 24-; Sella Emanuel, Der Wandel des Besitzes, Versuch einer Theorie des Reichtums als Organismus, K 3-; Damajste Adolf, Volkstümliche Redekunst, K 1-20; Bizek Dr. Franz, Soziologie und Statistik, K 1-80; Damajste Adolf, Geschichte der Nationalökonomie, K 4-80; Webb Sidney & Beatrice, Das Problem der Armut, K 7-20; Offenberg L., Grundzüge der Waldwertberechnung auf volkswirtschaftlicher Grundlage, K 2-40; Guertler Dr. W., Metallographie I.: Die Konstitution I, K 72-; Meerwarth G. & Soffel A., Lebensbilder aus der Tierwelt: Säugetiere III, gbb. K 16-80; Rittershaus Carl, Die Konditorkunst in der Küche, gbb. K 6-; Weber Georg, Baldamus Prof. Dr. Alfred, Lehr- u. Handbuch der Weltgeschichte, Band I, gbb. K 9-60; Weber Georg, Baldamus Prof. Dr. Alfred, Lehr- u. Handbuch der Weltgeschichte, Band II, gbb. K 9-60; Weber Georg, Baldamus Professor Dr. Alfred, Lehr- u. Handbuch der Weltgeschichte, Band III, gbb. K 8-40; Weber Georg, Baldamus Prof. Dr. Alfred,

Lehr- u. Handbuch der Weltgeschichte, Band IV, gbb. K 8-40; Weber Georg, Baldamus Prof. Dr. Alfred, Lehr- u. Handbuch der Weltgeschichte, Ergänzungsband, gbb. K 3-60. Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Hinweis.

„Glücksrad“ in Brünn. Schon mancher hatte gewonnen, der sich ein Los ankaupte und das schon früher, bevor er dieses vollständig ausbezahlt hatte. Unter den Instituten, die sich mit dem Verkaufe von Losen befassen und dieses Geschäft auch reell betreiben, ist die Firma „Glücksrad“, Brünn, Rudolfsgasse Nr. 12, zu erwähnen, deren vorteilhaften Prospekt, welcher der ganzen heutigen Auflage beigelegt ist, wir jedem zur gefl. Durchsicht anempfehlen. Sollte jemand zufällig unseren Prospekt nicht erhalten haben, dann schreibe er an die genannte Anstalt, wohin auch sämtliche Bestellungen, Anfragen usw. zu richten sind. 1883

Die drei Lieben der Dete Voss



Neuester Band der Ullstein-Bücher

K 1,20

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

Das Möbeletablissement Franz Doberlet

Laibach, Franziskanergasse Nr. 8

empfiehlt Möbel jeder Art in solider Ausführung und zu billigem Preise

1662 45

Blut

Nerven, frisches blühendes Aussehen, 50%, Ersparnis an Geld, 1/2 Milch, 1/2 Zucker und ein geschmackvolles Frühstück erreichen, erhalten diejenigen, die statt Kaffee, Tee, Kakao, Malz-, Feigen-, Roggen-, Spar-, Ersatz-Kaffee, die alle durch Brennen an Nährwert verlieren, statt der enorm teuren Somatose, Sanatogen, Nährsalze, Malztee Marke „SLADIN“ frühstücken. Als Gesundheitsquell bei erwachsenen Kranken, Rekonvaleszenten, Schwächlichen und Blutarmen erprobt.

Malztee

Malzteeaufguss mit wenig Milch und Zucker gemischt, ist die gesündeste, billigste Säuglingsnahrung, ein Säuglingsschutz, der Säuglinge rettet, bei denen die teuren Kindernährmittel versagen. Überall 1/2 kg-Paket 60 Heller, auch bei Kaulenteuren. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko bei Apotheker Trakóczy in Laibach, Krain. Dessen Frau hat mit Malztee ihre 8 gesunden Kinder aufgezogen.

Hauptdepots Wien: Apotheken Trakóczy: Schönbrunnerstraße Nr. 109, Josefstädterstraße Nr. 25, Radetzkyplatz Nr. 4. In Graz: Sackstraße 4. 5317

Alleinstehendes Mädchen sucht möbl. Zimmer

mit Familienanschluß und Klavierbenützung.

Offerte unter „Monatzimmer 2“ an die Administration dieser Zeitung. 1911

Wohnung in der Villa Nonnengasse Nr. 19

bestehend aus vier Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Bad und sonstigem Zugehör sowie Gartenbenützung 3-1

ist zum Augusttermin zu vermieten.

Po prošnji Franca Gross, čevljarkega pomočnika na Dunaju XIV., Märzstrasse 97, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositelju baje izgubljene, na ime «Gross Aleš» se glaseče vložne knjižice mestne hranilnice v Kranju, št. 14.162 v znesku 133 K.

Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima moči.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. IV., dne 22. aprila 1914.

1904

Präf. 648/4b/14/1

Konkursauschreibung.

Beim k. k. Landesgerichte Graz ist eine Bezirksrichter- und beim k. k. Bezirksgerichte Ebiswald die Bezirksrichter- und Gerichtsvorsteherstelle, eventuell andere durch diese Befetzungen oder sonst im Laufe des Konkurses freierwerdende richterliche Stellen der VIII. Rangsklasse zu besetzen.

Gesuche bis

längstens 15. Mai 1914

an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz.

K. k. Landesgerichts-Präsidium Graz

am 1. Mai 1914.

1903

Firm. 44/14, Gen. II, 8/12

Razglas.

Izvršil se je na podlagi zapisnika o občnem zboru z dne 19. aprila 1914 pri tvrdki:

„Hranilnica in posojilnica v Bučki“

reg. zadruga z neomejeno zavezo

v zadrugni register vpis novoizvoljenega člana načelstva Franceta Weissza, posestnika iz Dol. Radulj št. 2, in zbris odstopivšega člana načelstva Alojzija Marušiča iz Dol. Radulj št. 9, ter vpis premembe §§ 16 in 34 pravil.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 29. aprila 1914.

1902

Firm. 43/14, Gen. I, 91/17

Razglas.

Izvršil se je na podlagi zapisnika z dne 19. aprila 1914 pri tvrdki

„Kmetijsko društvo v Velikih Laščah“

registrovana zadruga z omejeno zavezo

v zadrugni register vpis, da je pooblaščen gospod Josip Brodnik, poslovodja v Velikih Laščah št. 91, da sme poleg enega udeleženca načelstva podpisovati zadrugno tvrdko.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 29. aprila 1914.

1905

St. 4832/1.

Razglas.

Na podlagi § 7. ces. nar. z dne 20. aprila 1854, drž. zak. št. 96, **pre-poveduje c. kr. policijsko ravnateljstvo jezo in vožnjo z vsakovrstnimi vozili po Kolizejski ulici v smeri Anton Knezove ulice proti Dunajski cesti.**

Prestopki se bodo kaznovali po § 11. goriimenovane naredbe z denarno globo od 2 do 200 K, oziroma z zaporom od 6 ur do 14 dni.

Ljubljana, dne 1. maja 1914.

C. kr. policijsko ravnateljstvo.

Künigl l. r.

Z. 4832/1.

Kundmachung.

Auf Grund des § 7 der kais. Verord. vom 20. April 1854, R. G. Bl. Z. 96, **untersagt die k. k. Polizeidirektion das Reiten und Fahren mit jederlei Fahrzeuge auf der Kolizejska ulica in der Richtung der Anton Knezova ulica gegen die Dunajska cesta.**

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach § 11 der obzitierten Verordnung mit Geldstrafe von 2 bis 200 K, bzw. Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen geahndet.

Laibach, am 1. Mai 1914.

K. k. Polizei-Direktion.

Künigl m. p.

Landhaus, Villa oder kleines Schlössel

mit mindestens 6 Zimmern und dem nötigen Zubehör, im Winter gut bewohnbar, unmöbliert, unbedingt mit Wasserleitung versehen, mit Garten, eventuell mit kleiner Ökonomie, in den österreichischen Alpenländern gelegen, wird im Herbst auf längere Zeit

zu mieten gesucht.

Nähere Angaben über Kronland, Größe des Objektes und äußersten Mietspreis beliebe man unter „**R. S. 108 — W. S. 6886**“ an **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2**, zu richten.

1830 2-2

Gleichenberg

Steiermark

Von unübertroffenem Werte bei allen Krankheiten der Atmungsorgane. Saison: 15. Mai bis 30. September. Weltberühmte Heilquellen (Emmague, Konstantinquelle). Auskünfte und Prospekte durch die Kurkommission Gleichenberg.

F-10-9041

ULLSTEIN-BÜCHER

MONATLICH ERSCHEINT EIN BAND

JEDER BAND K 1.20

Kurt Aram:Familie Dungs.
Violet.**Rudolf Hans Bartsch:**Der letzte Student:
Elisabeth Kött.**Franz Adam Beyerlein:**

Similde Hegewalt.

Walter Bloem:Sonnenland.
Das lockende Spiel.**Helene Böhlau:**

Ein Sommerbuch.

Georg Engel:Die Last.
Der Reiter auf dem Regenbogen.**Otto Ernst:**

Laßt Sonne herein.

Ludwig Ganghofer:Gewitter im Mai.
Rachele Scarpa.**Max Halbe:**

Der Ring des Lebens.

Georg Hermann:

Kubinke.

Rudolf Herzog:Nur eine Schauspielerin.
Zum weißen Schwan.**Wilhelm Hegeler:**

Der Mut zum Glück.

Paul Oskar Höcker:Die Sonne von St. Moritz.
Die verbotene Frucht.**Korfiz Holm:**

Thomas Kerkhoven.

Paul Keller:

Die Heimat.

Viktor v. Kohlenegg:

Die drei Lieben der Dete Voß.

Max Kretzer:

Der Mann ohne Gewissen.

Joseph Lauff:

Marie Verwahren.

Emil Marriott:

Anständige Frauen.

Fritz Mauthner:

Der letzte Deutsche von Blatna.

Georg v. Ompteda:

Denise de Montmidi.

Karl v. Perfall:

Der schöne Wahn.

Peter Rosegger:

Die Försterbuben.

Karl Rosner:

Georg Bangs Liebe.

Karl Schönherr:

Tiroler Bauernschwänke.

Richard Skowronnek:Das Verlobungsschiff.
Bruder Leichtfuß.**Rudolph Stratz:**

Arme Thea.

Karl Hans Strobl:

Der brennende Berg.

Ludwig Thoma:

Krawall.

Heinz Tovote:Frau Agna.
Mutter!...**Richard Voß:**Der Todesweg auf den Piz Palli.
Das Mädchen von Anzio.**Georg Wasner:**

Fatum.

Ernst v. Wolzogen:Mein erstes Abenteuer.
Das Kuckucksei.**Fedor v. Zobeltitz:**Das Gasthaus zur Ehe.
Der Herr Intendant.

1749 8-7

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

IG. v. KLEINMAYR & FED. BAMBERG, Laibach, Kongreßplatz 2

Sehr rentables Unternehmen ist eine selbstfahrende

Brennholz - Spalt - Maschine

Modell 1914/1915, mehrfach patentamtlich geschützt.

Neueste konkurrenzlose Konstruktion

Sehr leichte Bedienung.

Die Maschine eignet sich auch zum Antreiben von Dresch-Maschinen usw. 1810 12-2

Sehanbacher & Ebner, G. m. b. H.
Maschinen- u. Werkzeugfabrik
in Eßlingen 4, Württemberg

„BALKAN“

Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft.

Dunajska cesta 33. **Filiale: Laibach** (Zentrale: Triest). **Telephon Nr. 100.**

Internationale Transporte, Speditionen und Verzollungen aller Art, Rollfuhrunternehmung, Lagerräume, Keller-Steuerfreilager für linienverzehrungssteuerpflichtige Artikel. Modernst eingerichtete Unternehmung für Möbeltransporte in der Stadt loko und nach allen Richtungen mit patentierten Möbelwagen. Aufbewahrung von Mobilien und Reiseeffekten in trockenen und verschließbaren Kabinen. Verpackungen, modernste Einrichtungen etc.

Speditionsbureau, Agentur und Fahrkartenverkauf:
Der „Dalmatia“, österreichischen Dampfschiffahrts-Akt.-Gesellschaft, Triest;
Der **Expreslinien Triest-Venedig** und umgekehrt der D. Tripovich & Co., Triest;
Des **Österreichischen Lloyd**;
Der **Cunard-Line** für I. und II. Klasse.

Aufträge übernimmt die Warenabteilung der Adriatischen Bank, Šelenburgova ulica 7. 3640 19
Mäßige Preise! Prompte Bedienung!

Bei ruhigem Nachdenken muß man darauf zurückkommen, daß die

Kaffeemelangen

des

Karl Planinšek

in Aroma und Ausgiebigkeit die besten sind.
Zu haben in der Rösterei **Ecke Wiener Straße - Gerichtsgasse** und im Spezereigeschäfte **Wiener Straße Nr. 6.** 4560 24-23

? Was soll ich fatieren ? ? Was habe ich zu zahlen ?

Die Einkommensteuer nach dem Personalsteuergesetze
:: in der Fassung der Novelle vom 23. Jänner 1914 ::
gemeinverständlich dargestellt.

== Broschiert K 3.—; gebunden K 3.60. ==

Vorrätig in der
Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2. 1561 12-11

Krainische Sparkasse.

Ausweis für den Monat April 1914.

Einlagen:		
eingelagt von 1035 Parteien	K	855.221.81
behalten 946		885.969.32
Stand Ende d. M. in 20.746 Büchern		50.085.151.31
Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen:		
zugezählt		16.800.—
rückbezahlt		20.957.86
Stand Ende d. M.		22.426.845.67
Wechsel- und Lombard-Konti:		
Stand Ende d. M.		417.325.—
Kreditvereins-Konto:		
Stand Ende d. M.		950.962.59
Allgemeiner Reservefonds		6.839.538.84
Spezial-Reservefonds		326.520.31
Zinsfuß für Einlagen: 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer.		
• Hypothekar- u. Korporations-Darlehen: 5 1/4 %		
• Hypothekar-Darlehen in Krain bis K 600.—: 4 1/2 %		
im Wechsel-Eskompte und Lombard: 5 1/2 %		
Laibach, am 30. April 1914.	1889	Die Direktion.

Tüchtiger Vertreter

für den Vertrieb einer erstklassigen **Lastenautomobilmarke**

wird gesucht.

Zuschriften erbeten unter: „Lastenauto 7072“ an **Rudolf Mosse, Wien, I.** 1881 2-2

Pickfeinen flaschenreifen Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschanker-Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 20.—, von 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier:
Flora Rosenkranz, Groß-Mosthandel, Eggenberg bei Graz. 1583 16-14

Dr. Ritter v. Porenta
Primararzt in Triest
bestätigt, daß die

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli
in Laibach, Wiener Strasse

bei Störungen der Verdauungsorgane immer bestens wirkt.

Ein Fläschchen 20 Heller.

Auswärtige Aufträge werden prompt vom Apotheker **Piccoli in Laibach** erledigt. 890 10-3

Bequemer Landauer Wagen, halbgedeckter Wagen, Break, Kutschierwagen, offener Gummiwagen alles in gutem Zustande sind verkäuflich.

Anzufragen bei
ADOLF HAUPTMANN,
Polanastraße Nr. 67, gegenüber dem Marktplatze. 8-6

Im Hause Gradišče Nr. 7
sind zu vergeben:
Zum Augusttermin:
eine schöne, gassenseitige

Wohnung

im II. Stocke, mit vier Zimmern, Badezimmer und sonstigem Zugehör, mit oder ohne Gartenbenützung 1879 3-2

und für sofort oder später:
ein großes, unmöbliertes

Zimmer

und ein Stall und Schupfen, eventuell Magazin.

Anzufragen bei der Hausmeisterin.

Im Hotel Bellevue bei Laibach

ist zum August-, event. Maltermin eine schöne

Wohnung

im I. Stock, bestehend aus drei Zimmern mit zwei Balkonen, Badezimmer und Dienstbotenzimmer und anderem nötigen Zugehör

zu vermieten.

Auf Wunsch wird eine größere Wohnung aus zwei gleichen hergerichtet und steht auch ein Pferdestall sowie eine Wagenremise, bezw. Auto-Garage zur Verfügung.

Auskünfte erteilt der Eigentümer **Alois Zajo**, Weingroßhändler in **Unteršiška Nr. 152.** 1875 3-3

Schuhmacher
J. ZAMLJEN
Laibach, Gradišče Nr. 4
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. • Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. • Verfertigt auch • echte Berg- und Turnschuhe. •

56 68

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Seydlin

Erzeuger
O. Seydl, Laibach
Spital (Sartar) Gasse 7

5441 18